



Club-Nachrichten

Sektion Piz Platta SAC



Inhaltsverzeichnis

Das Wort des Präsidenten	3
Rettungswesen	4
Wissenswertes	7
Steckbrief	16

Impressum:

18. Jahrgang, Nr. 71
Clubnachrichten der Sektion
Piz Platta SAC
<http://www.sacpizplatta.bqm.ch>

Redaktion:

N. Künzle, L. Schmid
leo.schmid@bqm.ch

Inseratenannahme:

Erika Buchli
Sontga Neasa, 7412 Scharans
Tel. 081 651 39 92
Mail: buceri@bluewin.ch

Mitgliederkontrolle:

Margherita Bonadurer, 7432 Zillis
e-mail: mypizplatta@bluewin.ch

Auflage: Erscheint 4-mal jährlich: Januar,
April, Juli, Oktober

Redaktionschluss:

Zwei Wochen vor Beginn des Erscheinungs-
monats

Titelseite: Steinbock, Foto: Burga Müller

Druck:

Digitalis Print GmbH, Ringstrasse 34,
7004 Chur

Das Wort des Präsidenten

Liebe Clubkameradinnen, liebe Clubkameraden

Für viele unter Ihnen hat die wohlverdiente Ferienzeit schon begonnen. Wenn ich im Clubprogramm auf die Sommer-Touren blicke, stelle ich dabei fest, dass schon gut ein Drittel der angebotenen Touren vorbei sind. Wie schnell doch die Zeit verrinnt.

Dies sagte in diesen Tagen auch ein Freund zu mir, als wir von erlebnisvollen Bergfahrten schwärmten, die wir vor rund 20 Jahren gemeinsam unternommen hatten. Seine berufliche Laufbahn führte ihn dann nach Singapur, wo er noch heute mit seiner Familie lebt. Alle paar Jahre macht er einen Heimaturlaub. Wir freuen uns dann immer wieder, wenn er dabei mit seiner Familie bei uns vorbeischaud.

So wanderten wir kürzlich gemeinsam zum Lai Lung (oberhalb von Andeer). Unsere Besucher waren ganz entzückt von dieser reizvollen Landschaft. Da wurden frischfröhlich und ganz spontan Vergleiche mit Gegenden in Korea und in Kaschmir angestellt. Wir staunten dabei nicht schlecht. Natürlich ist bei uns alles noch ein bisschen schöner, wird dabei immer wieder betont. Bis jetzt habe ich in dieser zugegebenen idyllischen Gegend noch nie solche Vergleiche mit der grossen Welt angestellt. Warum eigentlich auch nicht? Manchmal lohnt es sich gewisse Gegenüberstellungen anzustellen oder sich mit fremden Leuten und Gegenden auseinander zu setzen. Häufig sind wir uns nicht mehr bewusst, wie viele Kleinodien wir in unseren Tälern und auf unseren Höhen besitzen. Auch als wir am folgenden Tag den Beverin bestiegen, werden einem durch die schwärmenden Ausrufe unserer Gäste die eigenen Augen für die vorhandenen Schönheiten dieser Gegend noch einmal geöffnet.

Und auch unsere Clubtouren bieten eine ideale Gelegenheit diese Schönheiten unserer Heimat wieder zu entdecken. Daher lade ich Sie herzlich ein unser vielfältiges Tourenangebot zu nutzen.

Übrigens haben Sie gewusst, dass Lai Lung auch im Chinesischen eine Bedeutung hat? Lai ist ein geläufiger Familienname und heisst Sonnenaufgang und Lung bedeutet Drachen. In der Kombination der beiden Wörter soll es sich um eine besonders gefährliche Art dieser Spezies handeln, die selbst Feuer speien kann. Sie sehen, auch idyllische Orte sind womöglich nicht ganz ungefährlich.

Aber auch in diesem bis jetzt sehr heissen Sommer haben wir einmal mehr erfahren, dass vermutlich durch die globale Erwärmung verursacht, zu der unser Lai Lung kaum etwas beigetragen hat, in den Alpen neue und unerwartete Gefahrenquellen entstehen.

Ich wünsche euch allen für die laufende Saison viele gelungene Touren und mögen Sie dabei wieder von Neuem die Schönheiten der Natur entdecken.

Mit kameradschaftlichem Gruss

Der Präsident Marco Ronchetti



Rettungsteam bei der Arbeit...



Flugaufnahme aus Station Surses. Fotos: Jürg Gartmann

Mutationen bei den Rettungsobmännern

Wie Sie sicherlich bereits schon erfahren haben, wurde auf den 1. Januar 2006 ein Wechsel der Rettungsobmänner in den Rettungsstationen Savognin und Rheinwald vollzogen.

Ich möchte es nicht unterlassen, an dieser Stelle die beiden zurückgetretenen Rettungsobmänner Beat Dosch und Thomas Aebli für ihre Verdienste zu würdigen und ihnen herzlich für ihren grossen Einsatz zu danken.

Beat Dosch wurde 1999 von der Rettungsstation Savognin als Nachfolger von Plasch Uffer zum neuen Rettungsobmann gewählt. Ich hatte mit Beat über all die Jahre ein gutes Einvernehmen und konnte durch ihn auch das Netzwerk in der Station Savognin besser kennen lernen. Beat war vom Projekt der Milizretter überzeugt und half tatkräftig mit, das Rettungswesen im SAC weiter auszubauen. Er wurde auch - nicht zuletzt aufgrund seiner gründlichen Instruktionen als Klassenlehrer in den Zonenkursen - zum Stellvertreter des Technischen Leiters „Winter“ gewählt.

Beat konnte sich nach acht Jahren Tätigkeit als Rettungsobmann nicht mehr für die Weiterführung seines Amtes motivieren und bat mich auf Ende des Jahres 2005 einen Wechsel vorzunehmen.

Thomas Aebli aus Hinterrhein war zwei Jahre lang Rettungsobmann der Station Rheinwald. Er hatte als Tourenleiter und ehemaliger Hüttenwart der Zapporthütte sehr gute Voraussetzungen für dieses Amt. Er zeichnete sich dann auch bei den Einsätzen als ortskundiger und entscheidungsfreudiger Retter aus.

Leider fand er aus privaten Gründen nicht mehr die nötige Zeit, um den vielfältigen Aufgaben eines Rettungsobmannes nachzukommen.

Mit **Daniel Uffer** aus Cunter und **Werner Belz** aus Splügen konnten wir die Abgänge in den Rettungsstationen mit zwei kompetenten Rettern wieder neu besetzen. Den beiden wünsche ich viel Erfolg bei der Ausübung der interessanten, aber auch anspruchsvollen Tätigkeit als Rettungsobmann.

Das grosse ehrenamtliche Engagement der Rettungsobmänner sowie ihrer Retter draussen auf den Stationen ist heute für die Erfüllung unseres öffentlichen Auftrages unerlässlich und wird es auch in Zukunft sein. Dafür danke ich allen Beteiligten heute und werde es auch in Zukunft tun.

Jürg Gartmann
Rettungschef Sektion Piz Platta SAC

Warnungen vor Unwettern

In unserem Land kommt es jedes Jahr mehrfach zu Unwettern: Sintflutartige Niederschläge, orkanartige Winde oder Schneefälle im Übermass. Wer sich allerdings gut informiert, kann fast immer Schlimmeres verhindern und sich selber oder seine materiellen Güter schützen. Im Folgenden soll dargestellt werden, bei welchen Wetter-situationen grössere Gefahren auftreten und wie man sich in geeigneter Form darüber informieren kann. Es sei aber mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass auch objektiv harmlose Wetterabläufe den Alpinisten auf dem linken Fuss erwischen und in ernsthafte Bedrängnis bringen können.

Die Auswirkungen unwetterträchtiger Wetterlagen

Sturm

Im Gebirge ist viel häufiger mit Sturm zu rechnen als im Flachland. Denn ganz allgemein herrscht in der Höhe mehr Wind als am Boden. Im Schweizer Mittelland beträgt der übers Jahr gemittelte Wind etwa 9 km/h, auf 3000 Metern sind es aber 25 km/h.

Am häufigsten sind bei uns Westwindlagen, im Winterhalbjahr eher West-Nordwest-lagen mit starkem Sturm verbunden. Sie treten jedes Jahr mehrfach auch und hängen damit zusammen, dass in der Mischzone von Warm- und Kaltluft besonders turbulente Verhältnisse herrschen. Wir befinden uns dann jeweils im südlichen Bereich eines Sturmtiefs, das typischerweise von den Britischen Inseln Richtung Südkandinavien zieht. Im Vorfeld kann auch Föhn auftreten, nach der Westwindphase drehen die Winde oft auf Nordwest und leiten am Alpennordhang Stau ein. Besonders starke Winde kommen auf, wenn sich zusätzlich noch ein Randtief bildet, das dann von Frankreich Richtung Deutschland zieht. Rasch sinkender Luftdruck ist in solchen Fällen ein guter kurzfristiger Indikator.

Es gibt auch Wetterlagen, die nur in der Höhe nennenswerte Winde bewirken. Dies ist z.B. bei Nordstaulagen der Fall. Gerade wenn die Strömung direkt aus Norden kommt, sind die Windgeschwindigkeiten in den Niederungen relativ gering. Auf Kammhöhe kann aber orkanartiger Wind herrschen. Ein weiteres Beispiel ergibt sich anschliessend an eine Föhnlage: nach dem Zusammenbruch des Föhns bläst in der Höhe oft noch längere Zeit ein sehr starker Südwind. Schliesslich kann auch aus Osten starker Wind blasen, diese Fälle sind aber recht selten.

Regen und Schnee

Ob mit Schnee oder Regen zu rechnen ist, hängt weitestgehend von der Temperatur der beteiligten Luftmassen ab. Ein Spezialfall wird am Schluss des Abschnitts vorgestellt.

Verschiedene Faktoren spielen die entscheidende Rolle für das Entstehen und das Ausmass des Niederschlags. Wenn sich mehrere davon kombinieren, so wird es schnell prekär. Folgende Faktoren sorgen für eine Verstärkung der Niederschlagstätigkeit:

- Warmluft: transportiert mehr Feuchte als Kaltluft
- Hohe Feuchtigkeit: die Luft ist schon vor dem Gebirge gesättigt
- Grosse Windgeschwindigkeit: je stärker der Wind, desto grössere Wassermengen können pro Zeiteinheit zu uns gelangen.
- Stau: je direkter der Wind gegen das Gebirge gerichtet ist, desto intensiver die Anfeuchtung
- Tiefdruckgebiet: sorgt für Anfeuchtung durch Anheben der Luft
- Frontensystem: Warmfront, Kaltfront und Okklusion sind Zonen, die ebenfalls mit aktivem Wetter verbunden sind.

In der Praxis treten diese Effekte in beliebigen Kombinationen auf. Berüchtigt sind etwa winterliche Nordwestlagen. Dabei wird Warmluft auf grossräumiger Zugbahn zu den Alpen geführt, wird gestaut und erfährt erst noch frontale Aktivierung. Wenn eine solche Wetterlage 3 Tage andauert, entsteht höchste Lawinengefahr.

Auch bei recht hohen Ausgangstemperaturen kann die Schneefallgrenze in beschränkten Gebieten plötzlich massiv sinken. Dies ist dann der Fall, wenn etwa in einem abgeschlossenen Tal

(z.B. im Glarner Hinterland oder im Goms) die Winde abstellen. Dann steht keine Wärme mehr zur Verfügung, um den Verlust durch das Schmelzen des Schnees zu kompensieren. Die Schneefallgrenze kann mehrere hundert, in seltenen Fällen auch über 1000 Meter absinken. Der Effekt ist den Meteorologen gut bekannt, aber er ist ziemlich schwer prognostizierbar.

Gewitter

Im Sommer sind im Gebirge die Gewitter eine sehr häufige Bedrohung. Im Hochgebirge ist jedes Gewitter eine ernsthafte Bedrohung. Plötzlich auftretender Wind oder Nebel, aber auch Blitz und Graupelschauer machen selbst eine harmlose Bergtour zu einem gewagten Abenteuer. Da gibt es nur Eines: sich rechtzeitig aus gefährlichen Gebieten zurückziehen, Grate und Gipfel meiden, die Orientierung nicht verlieren und sich sorgfältig bewegen. Noch besser ist es, wenn man schon gar nicht in solche Situationen gelangt. Dies erfordert eine gute vorausgehende Abklärung der Wetterlage und dann unterwegs ein aufmerksames Verfolgen der aktuellen Wolkenentwicklung. Auch die Kenntnis der Zugrichtung der Wolken ist von entscheidender Bedeutung. Und wenn schliesslich die Berggipfel der Umgebung von Wolken eingehüllt werden, so soll man nicht darauf spekulieren, dass die entsprechenden Gewitterzellen einige Zeit brauchen, um mit dem Wind zum eigenen Standort zu gelangen. Solche Wolken können sich innert Minuten an Ort und Stelle bilden, dies im Gegensatz zu den Verhältnissen im Flachland.

MeteoSchweiz ist vom Bund aus verpflichtet, Wetterinformationen und Warnungen für das gesamte Hoheitsgebiet der Schweiz zu erstellen. Die entsprechenden Angebote sind in den letzten Jahren laufend ausgebaut worden.

Allgemeine Unwetterinformation

Erfolgt bei starkem Sturm, Starkregen oder -schneefall, aber auch bei Hitzewellen oder im Vorfeld von Gewittern

Gewitterflash

Sobald starke Gewitter aufkommen, wird eine Meldung bezüglich einer unmittelbar drohenden Gefahr ausgegeben

Starkschneefälle

Wenn die geschätzte Neuschneemenge über drei Tage mit einer Mindestwahrscheinlichkeit von 40% einen Meter erreicht oder überschreitet, wird eine Warnung für die betreffende Region erstellt. Sie geht von MeteoSchweiz zum SLF und ist über den Infomanager verfügbar. Das SLF ergänzt sie gegebenenfalls mit einer Lawinenwarnung

Warnungen sind natürlich nie exakt. Es bestehen stets, wie bei allen Prognosen, meteorologische Unsicherheiten. Je seltener und je weiter weg das Ereignis zeitlich liegt, desto schwieriger ist die Prognose. In Unwettersituationen drohen oft meteorologische Extremereignisse. Da sind diese Unsicherheiten als noch grösser einzustufen. Und auch wenn perfekt gewarnt wird: ein Restrisiko bleibt aus verschiedenen Gründen immer bestehen.

Weitere Informationen zu den Warnungen finden Sie auf www.meteoschweiz.ch unter Gefahren, sowie bezüglich Schnee und Lawinen auf www.slf.ch. Allgemeine Unwetterinformationen werden zudem auch via Tel. 162, per SMS und MMS verbreitet.

Patrick Hächler, MeteoSchweiz, Mitglied SAC Toggenburg

Die vielen Spielarten des Südföhns

Der Föhn ist wohl jedem Alpenbewohner und auch jedem Bergsteiger ein Begriff. Der „warme Fallwind“ tritt allerdings – was allgemein nicht sehr bekannt ist - in vielen verschiedenen Spielarten auf. Föhn ist nicht gleich Föhn, auch wenn er stets aus der gleichen Richtung weht. Er sorgt (manchmal) nicht nur bei den Meteorologen für

Ist die Süd- oder Südwestströmung in der Höhe ausgesprochen stark, kann der Föhn bis ins Mittelland durchgreifen. So macht er sich beispielsweise in der Region Zürich im Mittel 1- bis 2-mal jährlich bemerkbar, in den leicht erhöhten Lagen auch öfters. Auch am Genfersee (Haut - Lac) und am Bodensee (Ostteil) wird manchmal Föhn beobachtet. In diesen besonders starken Fällen wird auch der Niederschlag weiter als üblich nach Norden verfrachtet. Dann kann es durchaus vorkommen, dass in den typischen Föhngebieten Niederschlag fällt und gleichzeitig böiger Südwind weht. Die Meteorologen sprechen in diesem Fall von Dimmerföhn. Ein extremes Beispiel von Dimmerföhn konnten wir Mitte November 2002 erleben, wo neben der Alpensüdseite auch Teile von Graubünden (Stichwort Schlans) von Extremniederschlägen betroffen waren.

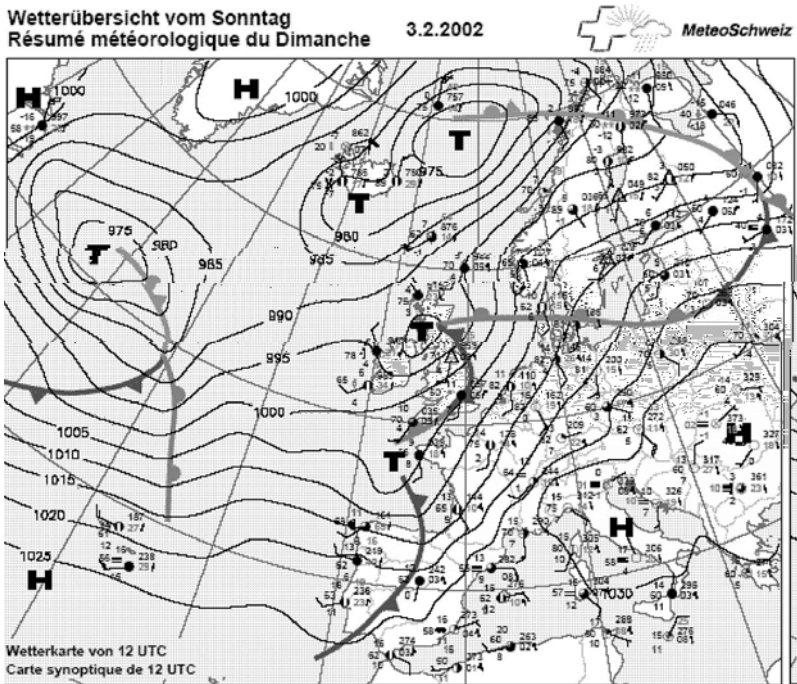


Bild 2 zeigt die hochdruckbestimmte Föhnlage vom 3. Februar 2002. Der Hochkern liegt südöstlich des Alpenraums, die wenig aktive Niederschlags-front erreicht gerade die französische Atlantikküste, der Luftdruck ist relativ hoch, im Mittelland liegt er bei etwa 1025, auf der Alpensüdseite bei über 1030 Hektopascal.

Als „Gegenstück“ des Dimmerföhns könnte man den hochdruckbestimmten oder auch antizyklonalen Föhn nennen. Bei diesem weiteren Spezialfall bildet sich am Alpenhauptkamm aufgrund der zu geringen Feuchte keine Föhnmauer aus, ebenso ist es auf der

Alpensüdseite nur gering bewölkt und es fallen keine Niederschläge. Am 3. Februar 2002 ereignete sich ein solcher Föhnfall bei praktisch in der ganzen Schweiz wolkenlosem Himmel. In den Föhntälern lagen die Böenspitzen bei durchaus normalen 60 bis 100 km/h, die relative Feuchte sank auf 10 – 15%, was selbst für Föhn ungewöhnlich tief ist (der „Normföhn“ bringt es durchschnittlich auf 30 – 40% relative Feuchte). Im liechtensteinischen Vaduz wurde an diesem Tag ein neuer Temperaturrekord für Anfang Februar gemessen, das Thermometer zeigte dort 21.3 Grad! Bild 2 zeigt die Bodendruckverteilung und die Lage der Frontensysteme an diesem Tag.

Ein weiterer Spezialfall – der an und für sich gar nicht so selten auftritt – ist der so genannte seichte oder flache Föhn. Dabei werden nur die unteren Luftschichten (etwa unterhalb 3000 Meter) von der Föhnströmung erfasst. Die auf der Alpensüdseite liegende kältere Luftmasse strömt dabei über die Kamm- und Passlagen nordwärts und stürzt boraartig in die Täler hinunter. In den Föhntälern erreicht der Südwind wie bei den anderen erwähnten Fällen durchschnittlich 60 bis 100 km/h, während es auf den höchsten Alpengipfeln oft nur schwach windig ist. Bei dieser Föhnart ist es auf der Alpensüdseite zwar hochnebelartig bewölkt, es bleibt aber nebst etwas Nieselregen weitgehend niederschlagsfrei.

Wenn die süd- bis südwestliche Höhenströmung ihren Ursprung im nördlichen Afrika hat, so wird manchmal auch Staub und Sand aus dem Gebiet der Sahara über die Alpen hinweg nach Norden transportiert. So auch am Morgen des 21. Februar 2004, als sich der Himmel in einer ungewöhnlich starken braun-orange Färbung zeigte. Oft wird der Saharastaub allerdings bereits mit den Niederschlägen im Süden ausgewaschen. In den Alpen ist im Nachhinein in der Schneedecke oftmals ein so genannter Staubhorizont vorzufinden. Beim Graben eines Schneeprofiles kann damit das Niederschlagsereignis datiert werden.

Soweit einen kurzen Überblick über einige der vielen Spielarten des Südföhns in den Schweizer Alpen. Nicht vergessen darf man natürlich auch, dass Föhneffekte auch bei nahezu jeder anderen Windrichtung auftreten können. Dazu zählen in erster Linie der Nordföhn auf der Alpensüdseite sowie einige andere, eher regional auftretende Föhnerscheinungen wie zum Beispiel der Westföhn in der Region Luzern. Dieser sorgt dann manchmal sogar dafür, dass in Luzern die höchsten Temperaturen der Schweiz gemessen werden.

Daniel Gerstgrasser / MeteoSchweiz



Steckbrief SAC Sektion PIZ Platta

Wer wir sind:

Rund 600 Mitglieder im Alter zwischen 10 und 90 Jahren
Einzugsgebiet: vor allem die Täler am Hinterrhein und die Surses

Was wir bieten:

Ausbildung: Fels- und Eistechnik sowie Sommer- und Winterrettungskurse.

Bergtouren: In Abständen von ein bis drei Wochen unternehmen wir vor allem an den Wochenenden Ski-, Kletter-, Wander- oder Hochtouren.

Wichtig: Kameradschaft wird bei uns gross geschrieben!

Tourenwochen: Es werden in der Regel eine Skitouren- sowie eine Sommertourenwoche angeboten.

Rettungskolonne: Wer Interesse hat, kann sich sektionsintern zum Bergretter/zur Bergretterin ausbilden lassen.

SAC-Jugend: Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren finden in unserem KIBE (Kinderbergsteigen) und in der JO (Jugendorganisation) Aufnahme.

Hütte: Wir haben auf Lai da Vons im Rheinwald eine einfache Bergunterkunft, in der man zu günstigen Konditionen übernachten kann.

Kletterwand: Unserer Sektion steht in Thusis eine fast 10 Meter hohe künstliche Kletterwand zur Verfügung.

Fühlen Sie sich durch die obigen Aktivitäten angesprochen, so laden wir Sie gerne zum Schnuppern bei uns ein. Ebenso freut es uns, wenn wir Sie unverbindlich über eine Mitgliedschaft informieren dürfen.

Weitere Auskünfte und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei unserer Chefin für die Mitgliederverwaltung und Vizepräsidentin:

Margherita Bonadurer
Unterdorf
7432 Zillis
Tel: 081 661 22 78 /
E-Mail: mvpizplatta@bluewin.ch

Besuchen Sie doch unsere Home-Page unter: www.sacpizplatta.bqm.ch



MeteoSchweiz

Wir versprechen Ihnen nicht
das Blaue vom Himmel,
sondern zuverlässige Alpenwetterberichte.

Wetterinfos ab Telefonautomat (Fr. 1.00/Min.)

Schweiz. Alpenwetterbericht (ab 16.00 Uhr)	0900 55 21 38
Regionalprognose Haute-Savoie (15.00 Uhr)	0900 55 21 65
Spezialwetterbericht (ab 17.30 Uhr)	0900 55 21 11
Lawinenbulletin SLF (ab 17.00 Uhr)	187
Persönliche Wetterberatung	0900 16 23 33

(rund um die Uhr, Fr. 3.00+1.00/Min.)

Wetterinfos ab Fax (Fr. 2.00/Min.)

Schweiz. Alpenwetterbericht (16.00 Uhr)	0900 55 43 38
Spezialwetterbericht (17.30 Uhr)	0900 55 43 11
Schneeprognose (11.00 und 19.30 Uhr)	0900 55 43 37
Lawinenbulletin SLF (17.00 Uhr)	0900 59 20 21

Wetterinfos ab Internet

www.meteoschweiz.ch

Alpenwetterbericht (Fr. 1.95), **Spezialwetterbericht** (Fr. 1.95)

Schneeprognose November - April 11.00 und 19.30 Uhr (Fr. 1.45)

Wetterinfos ab SMS (Anleitung www.meteoschweiz.ch)

Schneeprognose (11.00 und 19.30 Uhr)

PP

7430 Thesis
